

## Bring deinen Glauben vom Kopf in dein Herz

### 1. Feuerwerk

Sylvester: Vom Feuerwerk bis hin zu kleinen Knallerbsen – wir bringen den Wunsch nach einem großen HALLO zum Ausdruck. Sie sollen Signale eines Neubeginns sein.

An das eigentliche Feuerwerk an Ereignissen denken wir kurz vorher, zu Weihnachten:

Markus 1,21-39: Die ganze Stadt war versammelt.

Auf unser Gemeindezentrum übertragen würde das bedeuten: Sämtliche Parkplätze vor dem Dänischen Bettenlager, DM, Lidl, ALDI und real, KiK, Sport Tiedtje und tejo's wären voller Menschen. Grund: In unserem Gemeindezentrum geschehen Dinge, die Jesus heute so wirkt wie damals.

Der Grund dafür ist einfach und nahe liegend. Er liegt allein im Kommen des Heiligen Geistes. Das sollten wir erläutern.

Johannes der Täufer bereitete den Weg für Jesus: „Ich taufe euch mit Wasser, jener aber wird euch mit Geist und Feuer taufen.“ (Markus 1,8)

Jesus Christus starb aufgrund seines Zeugnisses, kündigte aber vorher seinen Stellvertreter und Nachfolger an, der weltweit in derselben Qualität wirken würde. Der Heilige Geist kam schließlich.

Was setzte diese einfachen Fischer aus Galiläa frei? Sie wurden im Wasser und im Heiligen Geist getauft. Das ist die nahe liegende und einfache Antwort. Wie oft mögen die Jünger, wenn sie Jesus beobachteten, gedacht haben: „Das hätte ich auch gern.“ oder „Warum klappt das bei mir nicht?“ Sicher entstand in ihnen der Wunsch, das auch haben zu wollen, was er besaß.

Immer dann, wenn wir über einen anderen Menschen denken: „Der hat so viel Erfolg“ oder „Der hat so viele Gaben und ich nicht“, gibt es eine simple Schlussfolgerung. Uns fehlt der Geist dieser Person.

Beispiel: Hätte jemand den Geist von Steve Jobs geerbt, dann würde das sein ganzes Leben umkrepeln. Er würde Milliarden verdienen. Er kann sich zwar seine runde Brille aufsetzen, seinen Geist aber nicht. Man covert Menschen, erreicht aber nie das Original.

*Bei Jesus ist das grundlegend anders. Hier haben wir es mit einer Dreieinigkeit zu tun: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Geist Jesu Christi ist der Heilige Geist. Jesus sagte in Apostelgeschichte 1,8:*

„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist.“

Unser 1. Schritt ist demnach: Wir bitten „Herr Jesus, gib mir *deinen* Geist.“

Unser 2. Schritt schließt sich an: Wir sagen „Herr Jesus, ich lasse zu, dass dein Geist meinen Geist umgestaltet.“

## **2. Evangelium der Herzen**

Wenn das Evangelium nicht ein Evangelium des Herzens ist, wird nichts Wesentliches geschehen. Wir werden nicht den Mut besitzen, es zu verkündigen, geschweige denn, es praktisch zu präsentieren mit den begleitenden Kraftwirkungen.

Anders wenn der Heilige Geist einen Menschen erfüllt. Ein profetisches Bild darüber liefert ein Jugendlicher im ältesten Buch der Bibel, dem Buch Hiob. Dieser Jugendliche mit Namen Elihu ist ein treffender Vergleich auf Christus. Zunächst lesen wir 31 Kapitel lang etwas über Hiob und seine drei Freunde. Wie aus dem Nichts erfahren wir dann, dass über die gesamte Zeit ein junger Mann daneben saß und diesen Männern zuhörte, ohne einen einzigen eigenen Beitrag. Nun konnte er nicht mehr an sich halten. Ab Kapitel 7,6 lesen wir:

„Der Geist in meinem Inneren bedrängt mich... Ich muss reden, damit ich Luft bekomme... Mein Inneres will bersten...“

Wo lag der Grund für seine Schnappatmung? Er beobachtete diese vier Männer, die sich in den Haaren hatten und spürte irgendwann, dass jetzt seine Zeit gekommen war. Er fiel zuvor keinem ins Wort und wurde nicht unhöflich. Er spürte: „Obwohl ich erst 25 bin und die alle über 70, ist meine Weisheit deren Bildung und Lebenserfahrung überlegen.“

Sein Glaube und seine Antworten kamen aus dem Innersten, dem Herzen. Heute beklagen wir in weiten Teilen ein kopflastiges Evangelium. Wir wollen *erläutern* und nicht *erleben*. Bei den ersten Christen war es genau umgekehrt. Wer das Evangelium im Kopf statt im Herzen hält, neigt zur Furcht und eigenen Einschüchterung. Das Problem kannte auch die erste Gemeinde. Sie erkannte die Gefahr von Furcht und Einschüchterung und baten in Apostelgeschichte 4,23-31 in erster Linie um Freimütigkeit im Herzen. Sie wussten aus eigener Erfahrung, dass Freimütigkeit des Herzens jeden Mangel an Bildung etc. ersetzen kann. Mit einem verkopften Evangelium hätten sie sofort verloren.

Unser Glaube ist stets Herzenssache (Römer 10,10) und keine Angelegenheit des Kopfes. Sollte er dort landen, schockgefriert ihn unser Verstand zu kleinen Eiswürfeln.

Nehmen wir unsere Kinder als Beispiel. Sie sind uns eine Herzenssache. Sehen wir nur die Kosten und Mühen, werden sie zur Kopfsache mit den bekannten negativen Folgen.

Oder die Ehe: Sie ist Herzensangelegenheit und keine Zwecksache. Eine Heirat ohne Liebe?

Wir sollten nicht vergessen, dass Gott sich zum Evangelium stellen möchte. Es ist eine Botschaft der Liebe. Die Voraussetzung zur Verkündigung ist Freimütigkeit. Was ist Freimütigkeit (Parresia)? Finden wir ein anderes Wort für Freimütigkeit? Vielleicht: Kühnheit...

Es bedeutet stets: Jemand verliert seine Zurückhaltung, sein peinliches Berührtsein. Jemand gibt seine Ängstlichkeit auf. Er kommt an einen Punkt, an dem man ihn kaum wieder erkennt.

Wir merken, dass es nicht von allein kommt. Wir brauchen Hilfe. Daher kommt der Heilige Geist mit seiner transformierenden Kraft zu Hilfe. Sein Ziel ist, uns ein „fleischernes Herz“ zu geben. Das „Herz aus Stein“ steht für unseren Betonkopf.

Unmittelbar nachdem Jesus aus dem Taufwasser stieg und der Geist wie eine Taube in ihn kam, geschahen die erstaunlichsten Dinge. Auch im Alten Testament geschahen immer dann ungewöhnliche Dinge, wenn der Geist Gottes auf einen Menschen kam. Das Buch der Richter ist dafür ein Beleg.

Unser Ziel sollte sein, den Glauben vom Kopf ins Herz zu bringen und dort zu belassen. Das geht nur über Jesus, denn zwischen Kopf und Herz ist eine dicke Wand, die von unten nach oben durchlässiger zu sein scheint als von oben nach unten.



